

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915. Nr. 421.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Abgabepreis für Halle und Dororte 2,50 Mf., durch die Post bezogen 3 Mf., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Größte Beilage: Kalligraf-Courier (tägl. Freitagsbeilage), An-Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Wochenbeilage, Halle'sche Provinzialblätter, Anberbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Dienstag, 9. September 1915.

Abgabepreis für die sechsgrößten Reichsteile über deren Raum für Halle und den Landkreis 20 Pfennig, außerhalb 25 Pfennig. — Befreiung am Schluß des abgabefreien Jahres bis Ende 1900 Pfennig. Abgabepreis für die übrigen in Halle (Saale) und bei den bekannten Annoncen-Expeditoren.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. Telefon Amt Kurfürst Nr. 6200. Preis und Verlag von Otto Chtzela, Halle (Saale).

### Alle unsere Freunde und Leser

laden wir zur

Erneuerung des Abonnements

auf die

### Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

ergeben sich ein.

Ungeachtet der ersten Gefahren der Gegenwart ergeht an alle christlich und fortschrittlich führenden Deutschen im Lande der Ruf, zusammenzutreten in einer starken Phalanx, in einem Eisenwall der Treue. Ihr härtestes Kampfmittel ist die Presse. Aber auch zur Stärkung der eigenen Kraft ist die

tägliche Lektüre einer konfessionellen Zeitung in Haus und Familie unentbehrlich.

Die Halle'sche Zeitung erfüllt alle die Bedingungen, die an eine moderne große konfessionelle Zeitung gestellt werden.

Unsere Leser erhalten

kostenlos regelmäßig folgende Beilagen:

1. Halle'scher Courier (täglich)
2. Illustrierte Sonntagsbeilage
3. Modenbeilage (alle 14 Tage)
4. für die junge Welt (alle 14 Monate)
5. Landwirtschaftliche Mitteilungen (Freitagsbeilage)

Der Bezugspreis der Halle'schen Zeitung beträgt bei zweimaliger jährlicher Aufstellung für Halle a. S. und die Dororte Mf. 2,50, bei allen Postanstalten Mf. 3,00 vierteljährlich. Probenummern werden überallhin bereitwillig und kostenlos durch den unterzeichneten Verlag abgegeben.

Die Halle'sche Zeitung richtet daher an alle diejenigen, die mit ihr an dem alten Wahlspruch festhalten: „Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und für Reich“ die Bitte, nicht nur selbst die Bestellung der „Halle'schen Zeitung“ rechtzeitig zu erneuern, sondern auch die Gesinnungsgenossen und Freunde in Stadt und Land zu ermahnen, für die „Halle'sche Zeitung“ überall einzutreten, sei es in Bekanntschaften oder in Versammlungen, oder sei es bei sonst bietenden Gelegenheiten.

Halle a. S., im September 1915.

Redaktion und Verlag der Halle'schen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

### Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Es war vorauszu sehen, daß die außerordentliche, um nicht zu sagen bedenkliche Milde des Erfurter Urteils von der Sozialdemokratie zum Anlaß neuer Vorwürfe gegen die militärische Disziplin genommen werden würde. Der „Vorwärts“ hat ja sofort das Schlagwort von der „unheimlichen und gefährlichen Ueberpannung des Begriffs Disziplin“ geprägt und als Generalidee des nächsten Kampfes um das Heer ausgegeben: „Bezeichnung des militärischen Sonderrechts!“ Was er darunter versteht, bedarf seiner weiteren Auseinandersetzung; an die Stelle des obersten Kriegsherrn wird er als letzte Instanz den sozialdemokratischen Parteivorstand in dem Medium der Reichstagsmehrheit setzen.

Mit der nachgerade zur Selbstverständlichkeit gewordenen Punktschärfung nimmt das „Berliner Tageblatt“ diesen

Verhaltensbegriff

auf und zeichnet nicht nur dem Reichstage, sondern auch dem Kaiser vor, was er zu tun und zu lassen hat. Immer natürlich in der an dem Platte der Jerusalemer Straße bekannten aufdringlichen Ironie. Die in dem Erfurter Verfügungsartikel so milde Petrosen empfiehlt es der kaiserlichen Gnade. Dagegen wäre natürlich an sich nichts einzuwenden, denn wenn auch wenigstens zwei der Beurteilten bereits viel betroffene Persönlichkeiten sind, so bleiben sie doch schließlich nur die bemitleidenswerten Opfer der sozialdemokratischen Agitation. Aber die Art, in der das „Berl. Tageblatt“ den Kaiser glaubt an seinen Vergnügungsurlaub

erinnern zu sollen und die Beurteilungen von Erfurt als unter diesen Umständen fassen, muß geradeheraus als das Bezeichnendste, was es ist: eine dreifache Unverschämtheit. Insbesondere im Hinblick auf die Begründung:

„Es sollte, wie uns dünkt, nur eine Meinung darüber geben, daß sich das erste Urteil vom 27. Juni dieses Jahres mit der Reichsjustizung des deutschen Reiches nicht verträgt. Auch im Reichstage herrschte ja nur eine Meinung darüber, daß eine Milderung der Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches auf schleunigstem Wege durchgeführt werden müßte. Aber doch nicht völlig eine Meinung. Ein Abgeordneter hätte den wenig beneidenswerten Mut, gegen das Rotgesetz zu stimmen, der Konterzele Herr Arth.“

Das „Berliner Tageblatt“ beweist mit diesem ganzen Satz, insbesondere mit dem Schlusse, nur aufs Neue, wie wenig es überhaupt noch in der Lage ist, die Ueberzeugung eines Gegners zu achten. Es tritt auch in der Behandlung dieses Falles wieder der gewöhnliche und dreiste

Verdrehung ein. Die „Berliner Tageblatt“ beweist mit diesem ganzen Satz, insbesondere mit dem Schlusse, nur aufs Neue, wie wenig es überhaupt noch in der Lage ist, die Ueberzeugung eines Gegners zu achten. Es tritt auch in der Behandlung dieses Falles wieder der gewöhnliche und dreiste Verdrehung ein. Die „Berliner Tageblatt“ beweist mit diesem ganzen Satz, insbesondere mit dem Schlusse, nur aufs Neue, wie wenig es überhaupt noch in der Lage ist, die Ueberzeugung eines Gegners zu achten. Es tritt auch in der Behandlung dieses Falles wieder der gewöhnliche und dreiste Verdrehung ein.

„Und auch in der deutschen Presse findet sich ein Blatt, dem das Urteil des Erfurter Oberkriegsgerichts so milde erscheint, wie die sozialdemokratische „Post“. Dieses Blatt, das rechtlich so wenig ernst zu nehmen ist wie sein leuchtendes Vorbild, der Abgeordnete Arth, ist aus tiefster Empirie darüber, daß die beurteilten Familienmitglieder vom Oberkriegsgericht nicht schärfer angefaßt worden seien.“

Nach Anführung eines Satzes aus der „Post“, in dem durchaus verständigerweise lediglich darauf hingewiesen ist, daß die in Erfurt beobachtete Praxis leicht zu einer Ueberdehnung des Begriffs in unserem Heere führen könne, gesteht sich das „Berliner Tageblatt“ folgende bezeichnenden Einschüchternsversuche.

Diesem Ausbruch ungezügelter Brutalität zurückweisen zu wollen, wäre ein unangenehmes Gutgehenkommen. Es genügt, ihn niedriger zu hängen. Die anfängliche Presse, wird von solchen Verurteilungen, den Massenhaß zu verdrängen, so weit als möglich abdrücken, und sich ungefähr die erste Frage vorlegen, in welcher Weise in der Richtung einer Summierung des Militärstrafrechts weiter gearbeitet werden kann. Denn darüber muß man sich klar sein, daß das vom Reichstag in seiner letzten Sitzung verabschiedete Rotgesetz nur einen kleinen Anfang bedeutet.“

Diese Auslassung dient also, wie man sieht, der von der „Post“ ausgesprochenen Verhöhnung der vollsten Verhöhnung. In üblicher Weise aber wird dem rechtsstehenden Presse bis tief in die Mittelpartheien hinein die gleichen Gedanken hegt. Insbesondere steht die demokratische Presse gänzlich allein in der leichtfertigen Art, mit der sie sich über die Gründe hinwegsetzt, die das Oberkriegsgericht veranlaßt haben, über das Mindestmaß nicht unerheblich hinauszugehen. Dieser Punkt mag allerdings dem „Berliner Tageblatt“ für seine gewissenlose Agitation ebenso unbedeutend erscheinen wie dem „Vorwärts“. Das ist aber gewiß kein Grund für das deutsche Volk, sich einer gleichen Leichtfertigkeit schuldig zu machen. Der „Vorwärts“ hat deshalb sehr recht, wenn sie dem „Vorwärts“ nicht gibt, daß diese bedauerlichen Auslassungen, deren Kenntnis durch die Presse in weite Volkskreise dringt, mit dem Anlaß geben würden, die Personen des Vorlaubeitandes vor ähnlichen, meist unter der Wirkung des Alkohol verübten Straftaten und ihren schweren Folgen für sie und ihre Familien abzuwarnen.“

Die nationalliberalen Leipziger Neuesten Nachrichten“ geben gleichfalls, von der unerlässlichen Rücksicht aus, daß in Erfurt doch einer der Verteidiger habe gestanden müssen; Genießt sind die Angeklagten wegen großer und recht häufiger Ereignisse zu betreffen.“ In Anknüpfung hieran schreibt das Leipziger Blatt:

„In diesen Worten liegt ein Urteil, das man nicht übersehen darf, und das durchaus geeignet ist, die „Lebhafteste Empörung“, die nach dem „Vorwärts“ auch bei dem jenseitigen Strafmaß das ganze Volk erregen wird, bedenklich abzumildern und die fürstlichen Wogen zu glätten. Denn wie man die Dinge auch betrachtet, so bleiben grobe und häßliche Verleumdungen eben bestehen, die eine strenge Sühne fordern, solange das Gesetz der Herr unter dem Lebens bleiben und der Begriff der militärischen Disziplin nicht in ein Nichts zerfallen soll. Gewiß ist es zu bedauern, wenn Familienmitglieder auch jetzt noch auf mehr als zwei Jahre ihren bürgerlichen Pflichten, ihren Angehörigen entsagen werden, aber sollte nicht gerade das Gefühl, Dritten gegenüber besondere Pflichten zu haben, das Bewußtsein, daß Frau und Kinder mit ihrer ganzen Zukunft von den Taten des Mannes abhängig sind, die Zivilmilitanten von Erfurt vor solchen großen und häßlichen Taten schützen? Der soll gar die harte Truntenheit, in der sie sich amüsieren befinden, als strafverweigernd Grund in die gerichtliche Praxis eingeführt werden?“

Die „Deutsche Zeitung“ betont mit Recht, daß der Kontrolltag im ganzen unter dem Schutz des Militärstrafrechts gestellt bleiben müsse. Dies sei zum mindesten für das Land, für kleine und mittlere Städte erpöndlich:

„Hier kommen die Stellungspflichten oft genug von einem anderen Orte oder aus einem anderen Stadtquartier zugezogen oder angezogen, folgen sich hier leicht vom Bezirksrat, in der „Stemme“ präbald auftretend, gepöndt — und besonders neigt natürlich jeder fanatische Sozialdemokrat und jeder sozialdemokratische Aufgehete und machtpolitisch Angekänfelte dazu, nach beendeter Kontrollberaumung den schimpfenden freien Bürger zu spielen. Die Sozialdemokratie, die aus Haß und Machtmitteln selbst die Augenblicke und die Stadtbewegung auf Schritt und Tritt verbohrt und beschimpft, würde sich ebenfalls ein Fest daraus machen, Meer und Staat in allen Anzeichen um den Ort der Kontrollberaumung herum verächtlich zu machen und Glauben an ihre politische und revolutionäre Kraft zu erzeugen. Das würde dem allmählich weiter führen zu Entwürden der Kontrollberaumung selber — und zuletzt würden mächtig die sozialdemokratischen für den Eintritt in das Heer Vorbereiteten“, es würden die auf den Pfaden der Liebhaberei Jugendbildenden Propaganda Verweichten in der Front selbst es zu Entwürden machen. In jedem Falle würde das Befehlen der Sozialdemokratie und ihrer bürgerlichen Anhängel bis zum Himmel dröhnen.“

Dieser Grundausfassung folgen auch die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Samburger Nachrichten“. Die Letzteren weisen insbesondere darauf hin, daß die Strafsetzung der Strafe lediglich durch den neuen § 110a möglich geworden ist:

„Tatsächlich waren unter diesen Angeklagten gewalttätige Leute. Einer ist wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung, ein anderer wegen Körperverletzung, ein dritter wegen Störung eines Gottesdienstes verurteilt. Diese Leute mußten als gereifte und zum Teil verheiratete Männer wissen, daß sie im Alkoholrausch zu Gewalttätigkeiten neigten und sich demgemäß kein Recht zu denken. Denn wer in der Betrunktheit gemeingefährlich wird, hat sich doch selbst in diesem Zustand verurteilt und kann auf mildere Beurteilung keinen Anspruch machen. Obendrein waren die Angeklagten durch sozialdemokratische Zeitungen verbohrt; das ging so wohl aus ihren Aufen, daß sie freie Arbeiter seien und ihnen niemand etwas zu sagen habe, als aus den lächerlichen Heißerungen hervor, sie müssten mit ihren Weibern die Beamten beschützen. Tatsächlich sollte sich in der Verhandlung heraus, daß der eine 9 Mark Staats- und 12 Mark Gemeindefeuern, der andere überhaupt keine Steuern bezahlt. Mit Recht hätte ihnen deshalb der Verhandlungsführer vor, wenn die Beamten vor diesen Steuerleistungen leben müßten, so könnten sie beurlauben; nur eine bunte Zeitung“, eben das die Leute ausgeht. Das trifft unbedingt zu. Die Verneinung und Abwehr der sozialdemokratischen Presse, die jedes Gedächtnis und jedes politische Problem benutzt, um zu heben und Gift zu spritzen, ohne die Folgen zu bedenken, trägt die Schuld an den Mißliebener Vorgängen. Wenn einfallige Menschen und gar gewalttätige Menschen diese dummen Behauptungen hundertmalig so muß sich in ihnen eine Verleumdung festsetzen, die schließlich irgend einmal explodiert.“

Zu diesen in Erfurt gefassten Urteilen Zeitungen gehören nun eben leider, wie man sieht, nicht nur sozialdemokratische. Und das ist deswegen so außerordentlich tief zu beklagen, weil die ganze sich hier aufrollende Frage nicht etwa eine parteipolitische, sondern eine Vaterlandsfrage ist. Dies findet in demjenigen Teile der deutschen Presse, der für diese erste Vaterlandsfrage Verständnis zeigt, durchweg bereitwillige Anerkennung. Und der Abg. Arth, den das „Berliner Tageblatt“ in seiner trübsinnigen Methode in eine verteidigungslose Einzelstellung zu drängen sucht, steht tatsächlich in der Mitte erfindungsreicher und großartiger deutscher Patrioten.

### Deutsches Reich.

Die Kaisermandate.

Der Kaiser, der König der Sellenen und der Kronprinz von Griechenland trafen am Sonntag um 7 Uhr 22 Minuten in Bad Salzbrunn ein. In Breslau trafen ebenfalls am getrigen Sonntag ein: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der russische Generalmajor von Katschischew, Generalleutnant von Bod und Polach, Generaloberst von Wilow, General der Infanterie von Woyrisch, General der Infanterie von Seringen, argentinischer Brigadegeneral Boman und, sowie eine große Zahl fremdlicher Militärs. Prinz Ruprecht von Bayern traf Sonntagabend 9 Uhr 30 Min. in Breslau ein und nahm beim Frühlingsfest Dr. Kopp Wohnung. Im Schloße Sighlenort traf abends 11 Uhr 13 Minuten der König von Sachsen ein.

Freiburg in Schöfen hat zur Ankunft der Mandatverteilung und zahlreicher Mandatgeber reichen Flanquendium angelegt. Prinz Waldemar ist als Chef des freiwilligen Automobilkorps dort eingetroffen, ebenso der österreichische und der italienische Generalstabchef, Konrad von Söbendorff und Polio. Sonntagabend traf auch Graf Zepelin ein, dem von der Bürgergarde und Schulkinder ein begeistert Empfang zuteil wurde. Söbendorff und Polio besuchten Sonntag nachmittag die Schlachtfelder von Hohentriebberg und Leuthen, wo ihnen Berichte über die Schlachten gehalten wurden.

### Die allgemeine Kriegslage

Ist folgende: Eine rote Armee, etwa sechs Armeekorps, dringt aus Oberschlesien über die Oder in Schlesien vor. Ihre Masse hatte am 6. abends die Linie in der Gegend südöstlich Breslau-Strehlen-Batiskaue erreicht. Vor ihrer Front gelangte die rote Kavallerie am 7. bis Kobornitz-Schweidnitz-Friedland, nachdem sie im Laufe dieses Tages bei Schweidnitz und im Gebirge blaue Grenzschutztruppen zurückgeworfen hatte, die aus Oberschlesien vor dem Anmarsch bezogenen Armee zurückwichen. Die blauen Grenzschutztruppen gingen am 7. in die Linie Radeshüt-Schneidberg, hinter das Steigauer Wasser und im Anmarsch an die amirierte blaue Stellung Breslau bis Gantzig zurück. Sinter ihnen ist die blaue Armee zwischen dem Niesengebirge und der Oder in einer Stärke von etwa fünf Armeekorps in Veranlung begriffen. Ihre Flügel wurden bei Römberg-Lieben festsitzend. Ihre Masse hatte am 6. ihren Vormarsch noch nicht angetreten. Das 5. Armeekorps kämpft im Verbande der blauen, das 6. Armeekorps im Verbande der roten Armee. Beide Armeekorps sind Korps der Mitte ihrer Armee. Die rechts und links von ihnen anzunehmenden Anführertruppen werden durch Blotruppen anderer Armeekorps, am 8. und 9. auch durch Flagen dargestellt.

Die Manöverleitung teilt eine Reihe von Gesichtspunkten für die Beobachtung des Wanders mit, aus denen folgendes hervorgeht: Am Ausbruch kommen wird die Kunst des Führers, in engbegrenztem Raume seine Truppen in rückwärtsloster Offensive reiflos an den Feind zu bringen und in frontaltem Kampfe den Sieg zu erlangen. Oberster Gesichtspunkt ist der Kaiser, Oberster Richter ist der Kaiser, Oberster Richter ist der Kaiser, Oberster Richter ist der Kaiser. Die Anlage des Wanders läßt erkennen, daß es sich nicht an kriegerische Vorgänge anlehnen wird, wenn es sich auch auf dem Boden glorreicher Taten der preussischen Waffen abspielt. Einzelheiten über die Lage des Heeres werden bei dem 5. bzw. 6. Korps erst heute (Montag) abend bekannt werden.

Der König der Hellenen und der Kronprinz von Griechenland machten am Sonnabend nachmittag Besuche bei den in Potsdam wohnenden Ministern des königlichen Hauses. Um 7 Uhr empfing der König der Hellenen den Staatssekretär v. Jagow. Um 8 Uhr war die Besichtigung der neuen Majestäten in der Festungsgalerie des neuen Palais. Der Kaiser trug die Uniform der Kaiserlichen Kavallerie zu Pferde, der König diejenige des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Der König führte die Kaiserin zu Tisch, der Kronprinz von Griechenland die Prinzessin Auguste Wilhelmine. Bei Tisch saß die Kaiserin zwischen dem König und dem Kronprinzen von Griechenland. Gegenüber saß der Kaiser.

### Eine englische Stimme zum Besuch des Griechenkönigs in Berlin.

Das Londoner Blatt „Daily Graphic“ schreibt zum Besuch des Königs von Griechenland beim deutschen Kaiser: Wir werden nicht im Unrecht sein, wenn wir in dem Besuch des Königs von Griechenland in Deutschland ein ferneres Zeugnis von der Geschicklichkeit erblicken, mit der die deutsche Diplomatie bei der großen Krise im nahen Osten ihre Pflichten erfüllt. Der Besuch ist eine Anerkennung für die von Griechenland geleisteten merkwürdigen Dienste und wird zusammen mit den anderen Beziehungen der beiden Herrscher ungetrübt den deutschen Einfluss in Äthen und im östlichen Mittelmeer stärken.

### Der Kaiser über die deutsch-französische Beziehung.

Ueber ein Gespräch, das der französische Botschafter auf dem „Imperator“, Escoffier, im Juli dort mit dem Kaiser hatte, berichtet er in der Berliner gastronomischen Zeitschrift „L'Art culinaire“. Er hatte den Wunsch geäußert, daß nach unter der Regentenschaft Kaiser Wilhelms die Annäherung Deutschlands und Frankreichs verwirklicht werden möchte. Ueber die Aufnahme dieses Wunsches erzählt er: Der Kaiser gab mir die Versicherung, daß dies sein größter Wunsch sei und daß er hieran viel arbeite, aber daß es unglücklicherweise sehr schwer und recht selten sei, seine besten Absichten getreulich interpretiert zu sehen. Ich erlaube mir, ihm zu sagen, daß eine gewisse Presse, wie es mir scheint, bedauerlicherweise gewisse Entschlüsse. An der Zeit, gab er mir zur Antwort, die Presse, oder vielmehr ein Teil der Presse, ist guten Ideen nicht immer zugänglich; trotzdem bege ich große Hoffnung, meinen Wunsch verwirklicht zu sehen, und ich wünsche dies von ganzem Herzen.

### Immer wieder nach.

Aus Nancy meldet ein S. P.-Druckbericht: Seit einiger Zeit herrscht auf einem hiesigen Arbeitsplatze, ein französisches, italienisches und deutsches Arbeiter-Verhältnis, das große Aufmerksamkeit. Die Unternehmer Wort und Modus. Paris, erlauben eine große Mühe. Ungefähr 70 Deutsche ist hier findet mit Italienern und Franzosen bei den Bauarbeiten beschäftigt. Diese Deutsche sollen sich in „berausfordernde Weise“ gegen ihre französischen und italienischen Kameraden betragen. Die französischen und italienischen Arbeiter sollen daraufhin der Verleitung erlitten haben, daß sie nicht weiter arbeiten wollen, wenn die Deutschen die Arbeitsstätte nicht verlassen. Manzig deutsche Arbeiter sind nun aus ihrer Arbeit ausgespart, die übrigen werden wahrscheinlich ihrem Beispiel folgen.

### Die Bildung des neuen Reichskriegsstaates.

Man schreibt uns: Nachdem der Bundesrat noch vor der Sommerpause die zur Bildung des neuen Reichskriegsstaates notwendigen Bestimmungen erlassen hatte, ist inzwischen zunächst mit der Schaffung der außerordentlichen Goldreserve begonnen. Es sind bisher etwa 15 Millionen Mark von der auf 120 Millionen festgesetzten Reserve in 20 Mark-Stücken in besonderen Treasoren der Reichsbank niedergelegt. Die Goldreserve wird gebildet aus den Beständen der Reichsbank im Austausch gegen neue Reichskassenscheine. Der gegenwärtig sehr günstige Goldbestand der Reichsbank erleichtert die Bildung der Goldreserve sehr wesentlich. Die neuen Reichskassenscheine, von denen nach einem Beschluß des Bundesrats für 100 Millionen Mark Scheine zu 10 Mark und für 20 Millionen Mark zu 5 Mark hergestellt werden, sind zum großen Teil bereits fertiggestellt, so daß der Vorstoß zur Bildung der Goldreserve nach Maßgabe des Bestandes der Reichsbank in nächster Zeit fortgesetzt wird. Mit der neuen Silberreserve

die ebenfalls in der Höhe von 120 Millionen Mark gebildet wird, ist gegenwärtig noch nicht begonnen. Die Münzstätten sind zurzeit noch mit den Bräunungen der Silbermünzen beschäftigt, die auf Verzicht des Bundesrats zur Deckung des vermehrten Bedarfs im laufenden Jahre ausgetrieben werden sollen. Da die Silberreserve aus den Münzgewinnen der laufenden Silberprägungen ausgetrieben soll, kann ihre Bildung erst nach 10 Millionen Mark für die laufende Jahr fehlen nur rund 10 Millionen Mark für die Fertigstellung. Der Schmelzgang der Goldreserve wird sich infolgedessen schneller vollziehen als bei der Silberreserve. Ueber die Anordnungen der letzteren hat der Reichskassenschatz nach näheren Anordnungen zu erlassen. Während die Goldreserve ausschließlich bei der Reichsbank in Berlin aufbewahrt wird, ist in Aussicht genommen, den Silberbestand zum Teil bei der Reichsbank in Berlin, zum Teil bei einigen Zweiganstalten aufzubewahren.

### Verpflichtung zur Annahme von Papiergeld.

Der preussische Handelsminister hat, wie uns von juristischer Seite geschrieben wird, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzamt, dem Staatssekretär des Reichsjustizamts und dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums unlängst in einer bemerkenswerten Veröffentlichung die noch immer ungelöste Frage der Zahlung des Arbeitslohnes in Reichskassenscheinen klargestellt. Der Minister erklärt, daß die Vorrichtung des § 15 der Gewerbeordnung eine Zahlung der Löhne in Reichskassenscheinen nicht ausschließt. Ueber jähige Zahlung wurde durch die Gewerbeordnungs-Novelle von 1891 mit Rücksicht auf die in Geschäftsverträgen gemachten Erfahrungen, daß die Arbeitgeber die Lohnberechnung vielfach in französischer, statt in Reichsmark ausstellten, festsgelegt. Selbst wenn man von einer Seite vertretenen Annahme, die Worte „in Reichsmark“ in § 15 Absatz 1 bezogen sich nicht nur auf die Worte „berechnen“, sondern auch auf die Worte „bar auszahlen“, bestehen wollte, so ist doch das Wort „Reichsmark“ nicht gleichbedeutend mit Münzen oder Geldstücken, die nach den gesetzlichen Vorschriften für Forderungen, die auf Reichsmark lauteten, in Zahlung genommen werden müssen; vielmehr solat aus den Worten „in Reichsmark zu berechnen“, daß damit nur das deutsche Währungssystem, dessen Rechtsgrund die Mark bildet, bezeichnet wird. Auch wenn die Worte „in Reichsmark“, mit den Worten „bar auszahlen“ verbindet, so befragt § 15 Absatz 1 der Gewerbeordnung nur, daß die Löhne in Mark und Pfennig zu berechnen sind und in Zahlungsmitteln, die auf Mark und Pfennig lauten, bar zu zahlen sind. Was als Paraphrase zu gelten hat, ist gesetzlich allerdings nicht bestimmt. Nur für die Reichsbanknoten ergibt sich schon aus Art. 3 des Gesetzes vom 1. Juni 1909, der ihnen allgemein die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels beilegt, daß sie auch zur Lohnzahlung an gewerbliche Arbeiter verwendet werden dürfen. Wenn § 5 des Gesetzes betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874 von der Einlösung der Reichskassenscheine gegen bares Geld spricht, so kann daraus nicht geschlossen werden, daß im Sinne anderer Reichsgesetze eine Zahlung in Reichskassenscheinen nicht als Paraphrase angesehen werden könne. Eine Zahlung in Papiergeldstücken ohne Zwangscharakter wäre nur dann keine Paraphrase, wenn sie im Verkehr ihrer Kennzeichen nicht voll repräsentieren würden.

### Kleinere politische Nachrichten.

\* Reise des Kaisers nach England? Zu der in neuester Zeit wiederholt verbreiteten Meldung, der Kaiser beachtliche nach dem Herbstmonat nach England zu fahren, wird uns mitgeteilt, daß in Berliner Hofkreisen von derartigen Reiseplänen des Kaisers nichts bekannt geworden sei.

\* Der deutsche Gesandte in Mexiko. Sicherem Vernehmen nach ist der deutsche Gesandte in Mexiko, Herr von Sinke, wie unser Berliner Vertreter meldet, auf seinen Posten zurückgekehrt.

\* Verwendung von Gefangenen zu landwirtschaftlicher Arbeit. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat dem Herrn Oberpräsidenten auf Grund von Verhandlungen, die im Verichte zur Regelung der Arbeiten in Strafanstalten und Gefängnissen gepflogen worden sind, den Antrag unterbreitet, daß Gefangene, die vor ihrer Strafe in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen sind, in kleinen Anstalten abgeben werden, die für geeignete sichere Unterbringung und nach Möglichkeit für zu sorgen haben, daß auch im Winter den Gefangenen Beschäftigung in den betreffenden Betrieben gewährt wird. Der Oberpräsident hat hierauf mitgeteilt, daß der Staatsanwalt diesen Wünschen, soweit der verfügbare Bestand an Gefangenen es gestattet, bereits in weitem Umfange entgegengekommen sei.

### Alldeutscher Verbandstag.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat in Weisau der Alldeutsche Verband zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen, die mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes eingeleitet wurde. An erster Stelle der Tagesordnung berichtigte der Vorsitzende, Reichsanwalt Ueblich (Münch), über die politische Lage.

Der Redner gab zunächst einen Überblick über die österreichische Politik während des Balkankrieges. Das Deutschtum der Donaumonarchie habe schwere Tage hinter sich. Die Deutschen Oesterreichs seien am schwersten von den wirtschaftlichen Verlusten und Kriegen getroffen worden, die die Mobilmachung und die ganze Unfähigkeit der Sage im Gefolge hatten. Die auswärtige Politik Oesterreichs habe in dieser Zeit jene Zweckmäßigkeit und Unschicklichkeit gezeigt, die seine innere Politik seit Jahrhunderten kennzeichnete. So sei es gekommen, daß die Balkanfront mit einem schweren Verluste Oesterreichs an internationalen Ansehen geendet habe. Wir hätten im Reiche aber keinen Anlaß auf Oesterreich-Ängste vor uns herzusetzen. Die letzten Monate hätten wiederholt den Beweis geliefert, wie falsch die Marfco-Politik der Regierung gewesen sei. Die Alldeutschen glauben, daß alle Gegenstände, die unserem Vaterlande in den letzten Jahren zu schaffen gemacht hätten, in aller Schärfe noch vorhanden seien, möchten England und Rußland zurecht auf in der Form sein, und friedlich sein. Die Alldeutschen seien überzeugt, auch bei unserer Volk zu rufen, daß die Regierung mobilisieren, wenn sie verlangen, daß sie sich abende von einer Politik des Entgegens und übergebe zu einer solchen des Willens und des Gebens. Als Korreferent behandelte daselbst Thema Generalmajor a. D. Reim (Berlin). Er schilderte zunächst die Reorganisations des Heeres in Deutschland und Frankreich, und konstatierte, daß vom 1. Oktober

1915 die französische Heeresstärke 898 000 Mann betragen werde, während Deutschland im allgeringsten Falle zum selben Zeitpunkt 828 000 Mann aufweise. Schon jetzt sehe ich, daß die militärische Lage des Dreieubundes keine günstige geworden sei und daß sie außer Deutschland auch ganz besonders Oesterreich-Ungarn die Pflicht auferlege, ihre Heere schon im Frieden auf die höchste Stufe zu bringen. Denn auch in Zukunft wird die in der letzten Zeit große militärische Fortschritt gemacht und sein Heer zahlreicher wie organisatorisch gefahrt. Die glänzende Aufnahme, welche der Chef des französischen Generalstabs und der zukünftige Generalstabschef kürzlich in Rußland gefunden habe, hätte außerdem auch die sehr militärische Allianz selber wieder ausbreitet befestigt. Nach meiner unersetzlichen Lieberzeugung, so schloß der Redner, müssen wir noch einmal auf den Schlachtfeldern um unsere nationale, wirtschaftliche und soziale Zukunft in schwerem Kampfe ringen. Daraus kann das deutsche Volk nicht genug und nicht ernst genug schon in Friedenszeiten hingelenkt werden.

### Dieser wurde nach einem Referat des Hauptgeschäftsführers v. Bietinghoff-Gesell zur

### Welfenzfrage

folgende Entscheidung angenommen:

Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes erkläre sich in der Beschlusse, daß von den in Betracht kommenden Parteien des deutschen Reiches vor dem Zustandekommen der Reichsversammlung mit der Zuerst unseres Kaiserhauses Klärungen nicht herbeigeführt werden, die eine endgültige Abklärung der Welfen mit den geschichtlichen Ereignissen befänden, eine Schädigung des Reichsnobles und des preussischen Staatsinteresses. Er spricht die Überzeugung aus, daß die Ehrenbeilegung des Prinzen Ernst August von Braunschweig nur dann zu geschehen werden darf, wenn der Herzog von Cumberland und Prinz Ernst August der Welfenpartei eine öffentliche ungetrübt Abgabe erteilen, und wenn des weiteren der Prinz und seine Schwestern für sich und alle Nachkommen ausdrücklich auf alle Ansprüche auf Hannover verzichten. Der Gesamtvorstand glaubt, daß die Welfen, die jetzt in der Frage der braunschweigischen Ehrenbeilegung gemacht wurden, die Notwendigkeit dazun, alle Fragen der Erfolge auf den Thron eines deutschen Bundesstaates im Falle des Aussterbens der regierenden Familie dem Privatfürstentum zu entziehen, und sie stattdessen gesetzlich zu regeln.

### In letzter Stelle sprach Dr. Ritter (Münch) über die

### Freundenschaft

### Er bekräftigte folgende Entscheidung:

Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes erkläre sich nach wie vor in dem Besessen der französischen Fremdenlegation eine Einrichtung, die allen Gesetzen der Gerechtigkeit und Kultur widerspricht und sich einem unerträglichen Zustand darin, das die Welfen übermäßig die Welfenpartei seinen Nationalität nicht sicher und vermehrt. Er ist der Ansicht, daß als Mittel, das verhältnismäßig am erfolgreichsten Deutsche vom Eintritt in die Fremdenlegation abhalten würde, die Bildung einer eigenen hiesigen Reichsnationaltruppe in Betracht kommt; um denselben bildet er die Regierung, eine solche Truppe zu schaffen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. In den Gesamtvorstand wurden neuempfohlen General der Kavallerie a. D. Freiherr v. Gebstall (Wemg), Regierungsbaumeister a. D. Reichmüller (Weisau), Pastor Raub (Gumburg) und Alfred Roth (Gumburg, Vorstandsmittglied des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes). Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

### Zur Adrianopeler Frage.

Wie unser Berliner Vertreter mitteilt, ist man in Berliner politischen Kreisen der Ansicht, daß die Meldung, Bulgarien werde der Türkei Adrianopel ohne weiteres überlassen, im Grunde genommen richtig ist. Bulgarien dürfte sich vor Einleitung der Verhandlungen darüber klar gemacht sein, daß bei der reservierten Haltung der Großmächte seine Forderung nicht voranzukommen, daß die Türkei zu seinen Gunsten durch die Ereignisse, welche der Türkei die Entscheidung über sein werden, welche Bulgarien für Adrianopel erhalten wird, dürfte erst die Zukunft lehren.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist den heute beginnenden Verhandlungen kein Programm zugrunde gelegt, doch wird nicht daran gezweifelt, daß trotz möglicher Störungen schließlich eine Einigung auf der Basis auftande kommt, daß Adrianopel und Kir-Fasilie in türkischem Besitze bleiben. Die größte Schwierigkeit liegt in der Festsetzung der Grenze längs dem rechten Ufer der Marika, die noch nur durch den Neubau einer Parallelbahn Baba Esri-Adrianopel behoben werden dürfte.

Gegenüber den in der Presse veröffentlichten Erklärungen der bulgarischen Delegierten Somov und Nadjdenitsch betont die Konstantinopeler offiziellen Blätter, daß ein französisches Ansehen. Die Worte derart auf ihren Vorklängen, nach denen Dimitoff, Dratsoff und Kir-Fasilie der Türkei verbleiben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Verhandlungen Bulgariens mit der Türkei zur Feststellung der neuen Grenzverhältnisse haben in einem Augenblicke begonnen, wo über türkische Bewegungen in Thrazien die schon früher aufgetreten und zunächst als un begründet erwiesenen Befürchtungen abermals verbreitet werden. Es läßt sich annehmen, daß sie auch jetzt eine bedeutende Wirkung finden werden, die den in Konstantinopel eingeleiteten Verhandlungen zugute kommt. Ein erhöhter Erfolg des türkisch-bulgarischen Verhandlungswerkes befanden unter Vermittlung einseitiger Partei-nahme auch die Großmächte ihr Interesse, die alle den Wunsch haben, die letzten noch glimmenden Funken der Feindschaft zwischen Bulgarien und der Türkei bald ausgerottet zu sehen.

### Schwere Zusammenstöße in Adrianopel.

Im maßgebender Stelle in Sofia sind Nachrichten eingelaufen, wonach es in Adrianopel zwischen Yunus-pascha und Ittük-pascha zu schweren Zusammenstößen gekommen sein soll, bei denen mehrere Offiziere getötet und Erwerb in der Hand verwundet worden sei.

### Der bulgarische Ministerrat

besteht, von den bei den Fäden befindlichen vier Ministern, die beiden älteren zu entlassen; dadurch wird der normale Friedensstand wieder hergestellt.

### Die türkische Weltnot.

Die Worte verhandelt durch Vermittlung ihrer Politik in Washington mit einem amerikanischen Syndikat über eine fünfprozentige Anleihe von 50 Millionen Francs; ein Einvernehmen ist bereits erzielt sein.

### Italien und die Annelfrage.

Die römische „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende: Einige Blätter behaupten, daß Italien sich verpflichtet habe, seine Zustimmung dazu zu geben, daß die ihm beige Ägäis Griechenland unterstellt werden. Die Nachricht entbehrt jeder Be-

...ung. Italien hat im Einklang mit den Beschlüssen der ...

**Bulgarische Flüchtlinge in größtem Elend.**  
Die bulgarische Regierung bekannt gegeben hatte, daß sie ...

**Die russisch-österreichischen Beziehungen.**  
In einer Unterredung des russischen Ministerpräsi-

**Ausland.**  
**Japan und China.**  
Der Direktor des politischen Bureaus des japanischen ...

... noch viel besser, eine Million zu viel auszugeben, als eine ...

**Im französischen Ministerrat**  
am gestrigen Sonntag ließ der Minister des Meeres sich an ...

**Die Kämpfe in Maroffo.**  
Die aus Tetuan gemeldet wird, hatte die Truppen-

**Russisch-finnische Volkfragen.**  
Der finnische Senat hat erklärt, er habe keine grundsätz-

**Neue Ereignisse in Portugal?**  
Die „Correspondencia de Epana“ gibt Gerüchte über ...

**Die Sturmgezeiten in Johannesburg.**  
Eine stark besuchte Arbeiterversammlung, die am ...

**Die Union und Mexiko.**  
Wie aus El Paso gemeldet wird, wurde Leutnant ...

**Zur Revolution in San Domingo.**  
Der amerikanische kleine Kreuzer „Des Moines“ ...

**Luftfahrt.**  
**Eine Übung Parabels.**  
Als vor etwa einem Jahrzehnt Major von Par-

**Deutsche Luftschiffer in Frankreich.**  
Die beiden in der Nähe von Lille gelandeten ...

**Reiseld auf dem Flug nach Paris.**  
Am Sonntag um 1 Uhr 26 Min. nachmittags stieg der ...

... auf einem Vorland-Linbender (100 Pferdekraften-Motor) ...

**Friedrich bei Paris gelandet.**  
Der deutsche Flieger Friedrich, der erstmalig ...

**Zum Unfall des Wasserflugzeuges.**  
Die Beschädigung des Wasserflugzeuges „D. 14“ ...

**Vermischtes.**  
**Schwere Unfälle französischer Militärs.**  
Den Militärs, welche die Truppen zu dem großen ...

**Zu der Brandkatastrophe in Hot Springs.**  
Der Schaden, den das furchtbare Feuer in Hot Springs ...

**Schwerer Unfall auf russischen Torpedoboot.**  
Wie aus Riga gemeldet wird, plattete während einer ...

**Gemeine Handlungsweise rasender Autos.**  
Ein unbekannter Autofahrer wurde am Sonntag auf der ...

**Von einem entlassenen Arbeiter erschlagen.**  
Der Zementfabrikant Schafroth in Jumenthal (Wagern) wurde ...

**Wasserstände am 8. September.**  
(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der zweiten Ausgabe.)

**Beantwortlich:** Für Politik und Verwaltung: Reichsamt ...

**Osiam-Draht-Lampe**  
Unzerbrechlich  
70% Stromsparend  
Brillantes weißes Licht

**Walhalla-Theater**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Sensationeller Erfolg des Fritz Steidl-Ensembles**  
in dem neuesten Salsen-Schlager:  
**„Bravo Dacapo“** Die neue Revue.  
Nur noch kurze Zeit! (5124)

**Apollo-Theater.**  
Wiederum ein grandioser Erfolg!  
Täglich abends 8 1/2 Uhr:  
Die Novität  
**„Der stille See“**, (5108)  
Schauspiel in 4 Akten n. d. gleichnamigen Roman des hies. „General-Anzeiger“.

**Reinhold Grünberg**  
Telephon Nr. 3548 Leipzig Strasse 21  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Fertige Betten von 30, 40—120 Mk.  
Fertig genähte Inletts, garantiert federdicht, von 12—33 Mk.  
Neue staubfreie Bettfedern à Pfd. 1.25, 1.50, 2.— Mk.  
Halbdaunen 2.50, 2.75, 3.50 Mk.  
Reine Daunen 6 Mk.  
Weisse Elsässer Damastbezüge von 6 Mk. an.  
Weissleinene Bezüge 10 Mk.  
Bettuch ohne Naht von 2—4 Mk.  
(5119)

**Gesellschafts-Reisen**  
nach  
**Spanien und Portugal**  
am 2. Oktober, Dauer 28 Tage.  
**Italien** am 4. Oktober, Dauer 28 Tage.  
**Dalmatien, Bosnien, Montenegro**  
am 8. Oktober, Dauer 20 Tage.  
**Paris auf dem Seewege**  
unter Benützung des neuen Riefendampfers „Imperator“ am 30. September, Dauer 7 Tage.  
**Orient** am 13. Oktober, Dauer 28 Tage.  
**Indien und Ceylon**  
am 6. November, Dauer 71 Tage.  
**Affordreisen**  
Ausführung jeder beliebigen Tour, auch für Einzelreisende.  
Sohortieren Familien- und Geschäftsreisen.  
Säcker- und Hotelauskunftsstelle.  
Prospekte und Auskünfte kostenfrei.  
**Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie**  
Unter den Linden 9, Berlin W 8, Unter den Linden 5.  
Betretter in Halle a. S.: **Georg Schultze**,  
Bernburggasse 82 I. (4834)

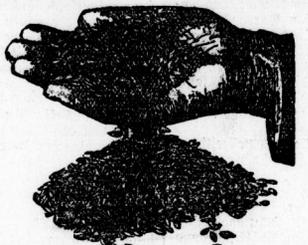
**Akad. Musik-Institut,**  
**Gr. Ulrichstr. 30.**  
Klavier, Violine, Theorie  
gew. Unterricht, mäßig Preis.  
**Emil Joseph.**  
(5137)

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung zur gefälligen Nachricht,  
dass ich in dem erst kürzlich **bedeutend vergrößerten**  
**Sanitas-Bad, Gr. Steinstr. 16,**  
auf vielseitigen Wunsch eine **Abteilung für russisch-römische Bäder**  
mit **Soleverampung**  
ingerichtet und mit dem heutigen Tage eröffnet habe.  
Es werden jetzt im **Sanitas-Bad** alle nur denkbaren Bäder verabfolgt.  
Geöffnet täglich für Damen u. Herren von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sonntags nur vormittags, die russisch-römische Abteilung von 10—12 und 4—7 Uhr, vorläufig nur für Herren.  
Hochachtungsvoll  
**Der Besitzer Otto Hering,**  
staatlich geprüfter Heilgehülfe und Masseur.  
(5133)

**la. Wollgarne.**  
**Liebermann, Geisstr. 12,**  
Lebk. Thaliastr.  
**Stadttheater in Halle.**  
Dienstag, den 9. Sept. 1913  
4. Vorstellung im Wollm. 4. Vorstellung  
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**  
**Der gute Ruf.**  
Schauspiel in 4 Akten von  
Hermann Sudermann  
Spielleitung: Walter Sieg.  
Verteilung:  
Geb. Kommerzienrat  
Wittke, seine Frau . . . Hr. Conrad  
Hans . . . Hr. Zander  
Anneliese's Kinder . . . Hr. Köhn  
Baron von Lanna . . . Hr. Freytag  
Dorrit, seine Frau . . . Hr. Grottel  
Direktor Schmidt,  
seine Frau . . . Hr. Friedrich  
Geb. Kommerzienrat  
Ternahlen . . . Hr. Geisler  
Mar, dessen Sohn . . . Hr. Mühl  
Anna Schulin . . . Hr. Mühl  
Julie, Dienstmädchen  
bei Frau v. Lanna . . . Hr. Mühl  
Ein Diener . . . Hr. Paul Jung  
Eine englische Co-  
siederin . . . Hr. Grottel  
(im Weißgeordeten Hause)  
Nach dem 1. u. 3. Akte läng. Wollm.  
Stofföffnung 7 1/2 Uhr. Auf 8 Uhr.  
Ende gegen 10 1/2 Uhr. (5137)  
Mittwoch, den 10. Sept. 1913  
5. Vorstellung im Wollm. 1. Vorstellung  
Novität! Zum 2. Male: **Novität!**  
**Ma Jolika.**

**Passage-Theater**  
**Lichtspielhaus**  
Halle a. S. : : : Leipzigstrasse 88.  
**Nur bis einschl. Freitag dieser Woche!!**  
Die Film-Biographie des berühmten Meisters der Musik:  
**Richard Wagner.**  
Ein Meisterstück deutscher Kinokunst.  
Das darstellerische wie auch technische Vollendetste,  
was je geboten werden konnte.  
Unser Kapellmeister hat es verstanden, dieser Vorführung eine hervorragende Begleitung anzupassen.  
Beginn der Vorführungen täglich präzis 4 Uhr.  
Der Wagnerfilm gelangt am 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr zur Vorführung. (5132)  
**Die Direktion.**

**Dienstag billiger Seefisch-Tag.**  
Aus frisch eintreffendem Waggon.  
Ware von bekannter Güte.  
Seelachs ohne Kopf 17  
Goldbarsch 30  
Bratschellfisch 23  
Kabeljau ohne Kopf 23  
Rardonaden braunt 30  
Schellfisch ohne Kopf 35  
Bratschellfisch 20  
Angelschellfisch 30  
Seehecht ohne Kopf 40  
Somf. Wüdlinge 3 St. 25  
**„Nordsee“**  
Deutschlands größter Seefischhandel.  
Telephon 3783 und 1275.

**Es stärkt**  
  
**Flüssiges Brot in der Flasche:**  
rd. 3800 Gerstenkörner = 1/2 Pfund Gerstenmalz nebst bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes **Köstritzer Schwarzbier** herzustellen. Die dazu verwendete Gerste füllt eine Originalflasche der **Fürstlichen Brauerei Köstritz** nahezu bis zur Hälfte aus. Welcher grosse Nährwert also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier! Deshalb sollten Rekonvaleszenten, Blutmangel, Schwache, vor allem aber Weicheninnen und stillende Mütter Köstritzer Schwarzbier trinken. Doch auch die Gesunden, die körperlich und geistig angestrengt Arbeitenden, denen an der Erhaltung der Kräfte und an einer planmäßigen Auf- frischung des Organismus gelegen ist, sollten das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vorziehen. Eine über 200jähr. Erfahrung hat die wunderartigen Wirkungen des überall mit den höchsten Anzeichnungen bedachten Köstritzer Schwarzbieres bewiesen.  
**Köstritzer Schwarzbier** darf nicht mit dem obergärigen, künstlich verulasteten Malz- und hühleren Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckerzusatz veranlasst wird.  
Verlangen Sie echtes **Köstritzer** bei Ihrem Kaufmann. (4877)  
**Köstritzer Schwarzbier** ist ein billiges Volksnahrungsmittel.  
Nur echt zu haben bei dem General-Vertreter  
**Ed. Lehmer in Halle a. S.,**  
Landsbergerstrasse 7 — Fernruf Nr. 238  
und in den übrigen, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.  
**Es stärkt**  
im Flascheng. 600 m. Stahl- u. Moirad m. Hotelbetriebe. Mod. Karussell 1. servise u. im. Kranke. Moor- u. natürliche Kohlensäure Schwäbeler. Led. Arzt Dr. Heffner. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. kostn. d. d. Baderverwaltung. (5136)

**Bad Wittekind.**  
Dienstag, 9. September, nachm. 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
vom Stadttheater-Direktor (Kapellmeister Heinrich Laber)  
Eintrittspreis: 30 Pf. inkl. Billetsteuer.  
Mittwoch, 10. September, früh 6 1/2 Uhr  
**Abschiedskonzert**  
vom Kapellmeister  
**Dr. Bodo Wolf.**  
Programm:  
1. Chorale. (5118)  
2. Duu. A. „Diagros Hodeje“. (5119)  
3. Sinfonie A. -dur Nr. 7. Beethoven.  
4. Duu. „Zammhäuser“ Wagner.  
Eintrittspreis: 25 Pf. Dauerkarten gültig.

**Wiesbadener**  
Altbewährte Haukruren  
Anerkannt beispiellose Heilerfolge.  
Gicht, Zuckerkrankheit, Leber-  
leiden, Nieren-, Blasen-, Gallensteine.  
Konzentrierte Kochbrühen-Bäder in Dosen! Bad-  
Man besorge dem Arzt. — In Apotheken und  
Mineralwasser-Handlungen oder direkt. Kur-  
anstellungen durch Brunnens-Kontor,  
Wiesbaden 10.  
**Sichwasser**  
Ob. Stabsarzt W. in E. Wollte machen Abschluß nehmen. Dem Wiesbadener  
Sichwasser verdanke ich die Wiedererlangung meiner Gesundheit.  
(5135)

**Oberrheinische**  
**Versicherungs-Gesellschaft**  
Transport-, Unfall-, Haft-  
pflicht-, Glas-, Einbruch-,  
Diebstahl-, Automobil- und  
Wasserleitungsschaden-  
Versicherungen  
**Sudirektion Halle a. S.**  
**M. Borschlegell.**  
Büro: Magdeburgerstr. 36.  
Fernsprecher 1202.

**Alexandersbad**  
im Flägelgeb. 600 m. Stahl- u. Moirad m. Hotelbetriebe. Mod. Karussell 1. servise u. im. Kranke. Moor- u. natürliche Kohlensäure Schwäbeler. Led. Arzt Dr. Heffner. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. kostn. d. d. Baderverwaltung. (5136)  
**Gaskocher**  
und **Gasherde**  
Prometheus mit  
Juncker & Ruh  
Ersatz- und Backöfen  
mit Grillenrichtung  
Reiche Auswahl! Billige Preise!  
**Max Hermann,**  
vorm. Wilh. Hecker,  
Gr. Ulrichstr. 57. (4786)

**Institut Boltz** Einj. Fahrsch.  
Hlmenau i. Thür. Prosp. frei.  
**Auswärtige Theater.**  
Leipzig.  
Neues Theater: Dienstag: Die  
sch. — Mittwoch: Der  
sch.  
Altes Theater: Dienstag: Seder-  
jos. — Freitag: Grottel. —  
Samstag: Tod und Leben.  
— Mittwoch: Sederjos. —  
Freitag: Grottel. —  
Samstag: Tod und Leben.  
Operetten-Theater: Dienstag:  
Der Freischütz. — Mittwoch:  
Das Narrenschiffchen.  
Schauspielhaus: Dienstag: Die  
famille Hllege. — Mittwoch:  
Die spanische Hllege.  
**Wagdeburg.**  
Stadt-Theater: Dienstag: Zif-  
fand. — Mittwoch: Professor  
Sternbard.  
**Reformbekleider.**  
**Directoirehosen.**  
**Turhosen**  
für Damen und Mädchen  
empfehlen  
in sehr großer Auswahl  
**H. Sehne Naehl,** Gr. Zigar-  
straße 84. (5138)

**Beuna-Briketts**   
höchste Heizkraft — wenig Asche  
liefert prompt frei Gelass (4835)  
à Ztr. M. 0,70  
**Kurt Ströfer & Co.**  
Fernsprecher Nr. 93. Leipzigstr. 53. Fernsprecher Nr. 93.

**Briefmarken-Sammler**  
In Act auf feiner Zunderziele in  
Deutschland für 100 000 Brief. jeitene  
Briefmarken und ganze Sam-  
mlungen anzukaufen. Sammler  
erhalten hohe Provision. Ausfüh-  
rer britische Effect, nebst Preis  
unt. „Philatelist“ Hotel Sedan, Leipzig.  
**Geröstete Kaffees**  
von 1.1. 1.40 bis 1.20  
empfiehlt i. vorz. Qualitäten  
(Carl Boehl, Breitehr. u. Markt-  
platz, im Zurm.)

**Ofen-Reinigen,** (5139)  
Reparaturen, Umsetzen,  
C. Böhme, — Tel. 2308.  
**Auskunftei**  
Boysch & Greve, Halle a. S.,  
offiziell Auktions- und Versteigerungs-  
amt, Familien- und Privat-Verkaufsbüro und  
alle Plätze der Welt. Beschreibungen und  
Ermitlungen aller Art streng diskret.

**Reformbekleider.**  
**Directoirehosen.**  
**Turhosen**  
für Damen und Mädchen  
empfehlen  
in sehr großer Auswahl  
**H. Sehne Naehl,** Gr. Zigar-  
straße 84. (5138)

**Wratzke u. Steiger,** Hoflieferanten.  
93 Poststr. 9/10.  
Juwelen — Gold — Silber. (4732)

**Geröstete Kaffees**  
von 1.1. 1.40 bis 1.20  
empfiehlt i. vorz. Qualitäten  
(Carl Boehl, Breitehr. u. Markt-  
platz, im Zurm.)

















